

Anton Dörfler liest.



Paul Ultsch

Anton Dörfler – 85 Jahre

Als Sohn eines Bayreuther und einer Münchnerin wurde er am 2. August 1890 in München geboren, kam als Neunjähriger nach Würzburg, wuchs dort im Mainviertel auf und wirkte als Lehrer in Gerbrunn, in der Rhön, in Schweinfurt und Nürnberg. 1918 erschienen seine ersten Bücher: „Märchen, Legenden und krause Geschichten“. Novellen, Gedichte, Bühnenstücke und Romane folgten. Sein literarisches Schaffen führt zum Großteil ins Fränkische oder nimmt von dort seinen Ausgang. „Der tausendjährige Krug“, wofür er 1935 den Wilhelm-Raabe-Preis erhielt, „Die ewige Brücke“, „Der Ruf aus dem Garten“, „Regine Amthor“, „Wendelin“, „Die schöne Würzburgerin“, „Geliebtes Würzburg“, „Meister Til“, „Dürer malt die Apostel“ und noch andere wären hier zu nennen.

Seit 1941 lebt Anton Dörfler in seinem Haus in Seeshaupt am Starnberger See, aber er bleibt auch heute noch durch gelegentliche Besuche und im Gedankenaustausch mit alten und jungen Freunden dem Frankenland verbunden und sein Keller gibt Auskunft über die Beschaffenheit vorzüglicher Bocksbeutel.

Die Max-Dauthendey-Gesellschaft (Gruppe des Frankenbundes), die Anton Dörfler 1962 mit der Verleihung der Dauthendey-Plakette für Verdienste um die fränkische Dichtung ehrte, veranstaltete am Abend des 11. Juni im Dauthendey-Saal des Falkenhauses zu Würzburg eine Dichterlesung, bei der auch der greise Dichter anwesend war. Der Saal war bis zum letztmöglichen Platz besetzt. Nach Begrüßung und Würdigung durch den 1. Vorsitzenden Ludwig Pabst las Eleonore Ziebarth Gedichte und Prosa. Anton Dörfler selbst wartete trotz Indisposition mit der Huldigung „Würzburg, deinem Lächeln auf die Spur zu kommen“ auf und Ludwig Pabst leitete mit dem Gedicht „Bei einem Glase Wein“ zu profanerem Tun über, das bei der sommerlichen Temperatur bereitwillig aufgenommen wurde. Junge Musikantin-



nen, das preisgekrönte Trio Renate Schlaud (Flöte), Hildegard Schlaud (Geige) und Beate Sassmannshaus (Viola), umrahmten die Feierstunde mit Werken von Mozart. Damit wurde ein Mann geehrt, dem Franken und besonders Würzburg einiges zu danken haben.

FRANKENLAND wünscht dem Jubilar Gesundheit und Wohlergehen für die folgenden Lebensjahre.

Fotos: P. Ultsch, Schweinfurt



Von links: Ludwig Pabst (stehend) und (erste Reihe) Dr. Karl Hochmuth, Eleonore Ziebarth, Frau Pabst, Anton Dörfler

Anton Dörfler

Vieles ist gewiß erreicht,
hält man sich in Zaum und Zucht.
Manche Last wird wunderleicht,
wenn man ihren Schwerpunkt sucht.
Mensch und Tier stehn näher uns,
spricht man sich mit ihnen aus.
Nur der Pulsschlag unsres Tuns
wiegt gerecht das Leben aus.

Mancher Kunst bedarfs am Tage,
tiefen Segens in der Nacht,
bis man durch viel Schuld und Frage
endlich sich instand gebracht,
dieses Leben so zu führen,
daß es in sich reifet still,
fern vom Fordern wie von Schwüren
reine Mitte halten will.

Doch wir werdens kaum erlangen,
nicht durch Streben, noch durch Gaben,
eh wir nicht dahin gelangen,
mit uns selbst Geduld zu haben.

Aus: Herz im Spiegel (Verlag F. Willmy, Nürnberg, 1942).

Anton Dörfler

Über einem Glase Wein

Komm, du Vermächtnis reicher, süßer Monde!
Mit allen meinen Sinnen faß ich dich.
Zur Sonne, die ob deinem Berge thronte,
erheb mein Herz, zu segnen fürder mich!

Die Mainacht gab dir dieses feine Klingen,
der Juni schenkte Blütenduft und Schein,
vom Juli hast der Wanderbrüder Singen,
Augustus schmolz ein himmlisch Gold darein.

September hauchte in dich Perlengnade,
Oktober dann der großen Mutter Kuß.
So steigen Träume schlank aus goldnem Bade,
wie jeder Erdensohn sie lieben muß.

Komm, Wein! Ich ruf' dich nur zu guter Stunde.
Beginn zu Blut und Geist jetzt deine Fahrt!
Den Brüdern all im Lande send' ich Kunde
der Weisheit, die du mir geoffenbart.

Aus: Rast und Gnade (Gg. Westermann, Braunschweig 1947).